Gesang leiteten. Die Kirche steht in diesem Chore das Allerheiligste, das Gezelt Gottes, den Berg Gottes; darum muß er über die anderen Räume der Kirche erhöht und von den übrigen Gläubigen abgehoben sein. Er enthält den ebenfalls wieder um einige Stufen erhöhten Altar, gleichsam das Centrum des Chores, in seiner Nähe die Räume der Sacristeien, links und rechts ihm zur Seite die Plätze für besonders auszuzeichnende Laien, in größeren Kirchen das Senatorium und Matroneum genannt, gegen das Schiff des Baues zu aber den Raum für die Sänger. Nur dem Clerus ist es erlaubt, zum Gottesdienste den Chor zu betreten, der durch Schranken von den Laien getrennt werden muß. Auch die Laien im Schiffe sollen getrennt sein, auf der Südseite die Männer, auf der nördlichen Seite die Frauen ihre Plätze einnehmen. Vor das Schiff der Kirche legt sich die Vorhalle an für die Büßer, Eruergewmenen, Katechumenen. Schon durch diese innere Gliederung erscheint die Kirche im Kreuze getheilt, nach der Seite durch die Scheidung des Chores vom Schiffe, nach der Länge durch die Scheidung der Geschlechter. Damit ist die Form der christlichen Kirche von Innen heraus bestimmt. Die natürlichste Umschließung dieses Grundrisses in Kreuzesform geschieht zum länglichen Viereck, wodurch die Kirche auch wieder als Nachbild der von Gott gezeigten Stiftshütte und des salomonischen Tempels sich darstellt, jedoch fortgebildet und neugegründet für Opfer und Offenbarung des neuen Bundes. Damit liegt es aber nahe, die Kreuzesform des Innern zugleich nach Außen vortreten zu lassen, so daß auch im Außern die Kirche als Christi, des Getreuzigten, Opfersstätte erscheine. Daher setzen bereits die sog. apostolischen Constitutionen als Grundform der Kirche das längliche Viereck fest, und die heiligen Väter reden fortan unzählige Male von ihr als von der Form des Kreuzes. Sie ist und bleibt die dem kirchlichen Gottesdienste entsprechende Anlage. Doch kann ein Kirchengebäude auch eine andere besondere Form erhalten, je nachdem es einem speciellen liturgischen Bedürfnisse dienen soll, wie das bei Taufkirchen, Grabkirchen, Memorien und Votivkirchen der Fall ist. Die Liturgie in diesen Räumen fordert vielfach eine eigene Disposition, und sie gab z. B. den Taufkirchen oder Baptisterien die runde oder auch achteckige Form, weil in ihnen Taufbecken und Tauftritus das Wesentliche und Formgebende war. Ein Abgehen von der länglichen Kreuzesform auch bei Kirchen, die für den allgemeinen Gottesdienst bestimmt waren, ist stets von liturgischen Inconvenienzen begleitet und für die Entwicklung der Kirchenbaukunst hemmend gewesen.

Wie schon aus der Darlegung dieser Grundzüge des Kirchenbaues hervorgeht, hängt damit auf das Innigste seine Symbolik zusammen. Alle wahre, und darum von Allem die christliche Kunst, weist vom Außeren auf das Innere, von dem Materiellen auf das Geistige, von dem Natürlichen auf das Uebernatürliche, von dem

Irdischen auf das Himmlische. Darin wurzelt die Symbolik der Kunst. Auch die kirchliche Baukunst hat ihre Symbolik, und der Schlüssel zu ihrem Verständnisse liegt eben in der richtigen und allseitigen Auffassung der Bedeutung einer christlichen Kirche. Diese ist aber dreifach; denn dreifach ist das Haus Gottes: das erste ist das materielle, das zweite ist das geistige, das dritte ist das himmlische. Die Kirche von Stein ist durch ihre Form und durch die in ihr sichtbar mit Christus geeinigte Gemeinde das Abbild des großen sichtbaren Reiches Christi in der Zeit, der lebendigen Kirche. Darum ist es wohlbegründete Symbolik, das Viereck, das Kreuz, das Fundament auf Christus zu beziehen, in dem Eingange Christus, die wahre Thüre, in den Steinen des Baues die durch die Liebe zum geistigen Baue verbundenen Gläubigen u. s. f. zu erblicken. Die Kirche ist durch die in ihr gespendeten Gnaden Abbild des Reiches Gottes inwendig in uns. Denn durch die Taufe und durch die fortgesetzte Theilnahme an den Gnadenmitteln ist der Christ selbst ein Tempel des heiligen Geistes, eine geistige Kirche. Daher ist die symbolisch-moralische Erklärung der einzelnen Theile der Kirche durchaus berechtigt, wenn sie im Fundamente den Glauben, im Altare das Herz und den Willen des Christen, im Dache die Liebe u. s. f. sieht. Die Kirche ist durch die wahrhaftige, dauernde Gegenwart des Herrn in ihr das Abbild des ewigen Reiches Christi im Himmel. Das sehen wir mit Recht symbolisirt in allen einzelnen Theilen; es ist der Altar der Thron des himmlischen Königs, es sind die gemalten Wände und Gemölbe die Spiegel der Herrlichkeit, mit der er sich umgeben will, die Fenster die Offenbarungen seines Lichtes, es spricht in der Einheit und Ordnung des Baues, in Zahl und Maß sich die Schönheit dessen aus, der Eins ist und dreieinig und Alles ordnet nur Abbild seiner selbst.

Die Geschichte der einheitlichen Ausgestaltung des Kirchenbaues nach seiner Bestimmung, nach seinen Grundzügen, nach seiner höheren Bedeutung ist die Geschichte der kirchlichen Baukunst. Diese Ausgestaltung ist in Kraft des in der Kirche Christi schaffenden Geistes eine stetige, so lange die Kunst wahrhaft vom Geiste der Kirche sich leiten läßt; sie wird unterbrochen und alterirt, sobald die Kunst sich ihm entfremdet. Die Hauptepochen der kirchlichen Baukunst werden daher nicht durch etwas außer der Kirche Liegendes bestimmt, wie z. B. durch die Entwicklung des sog. nationalen Geistes, durch die Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse, durch den Fortgang der technischen Fertigkeit. Denn die ganze weltliche Baukunst der christlichen Zeit hat ihren Charakter, ihre Formen, ihre Technik von der kirchlichen erhalten, nicht umgekehrt. Jene Hauptepochen müssen festgestellt werden durch etwas, das innerhalb der Kirche liegt, nämlich durch den größeren oder geringeren Grad der Hineinbildung kirchlichen Geistes in die Völker. Es verhält sich hier wie